

„Umstieg“ bedeutet nicht auszusteigen, sondern auf dem Weg zu bleiben, um das ursprüngliche Ziel zu erreichen.

Prof. Dr. Ferdinand Rohrhirsch – Esslingen am Neckar

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Langandauernde Entwicklungen, die einen schließlich doch aus der Bahn werfen, weil sie das eigene Selbstverständnis nicht nur in Frage stellen, sondern erschüttern, werden in der Rückschau oft mit einem Ereignis identifiziert, das, obgleich historisch nicht exakt, dennoch eine markante Signatur zur Verfügung stellt, sich selbst und anderen klarzumachen, warum man so geworden ist, wie man nun ist. Wieso man eine bestimmte Sicht der Dinge favorisiert und sich öffentlich zu ihr bekennt. Und überdies den Grund bilden, warum ich die heute präsentierten Verbesserungen zu S21, die unter der Chiffre „Umstieg“ vorgestellt werden, nicht nur für wünschenswert, sondern für geradewegs unverzichtbar halte.

Zu besagter Signatur wurde für mich die Lektüre eines Interviews, in dem der Verkehrswissenschaftler Ullrich Martin die aus seiner Sicht unzureichende Leistungsfähigkeit des Stuttgarter Kopfbahnhofes unter anderem mit folgendem Argument begründet: „Der heutige Stuttgarter Hauptbahnhof entspricht 16 nebeneinanderliegenden Sackgassen ... Wenn ein Zug diagonal ausfährt, versperrt dieser eine Zug alle anderen Ein- und Ausfahrten.“

www.region-stuttgart.org/vrsuploads/Interview_Martin.pdf.

Der Originallink existiert nicht mehr – Das Interview findet sich als Kopie unter: www.siegfried-busch.de/page23/page55/files/unbekannt.pdf

Ich empfand diesen Satz in mehrfacher Weise als ungeheuerlich. Und noch immer schaue ich nach – wenn ich ihn anführe –, ob ich mich nicht doch vielleicht verlesen habe. Aber er steht doch immer so da. Dass dieser Satz eine derartige Fassungslosigkeit auslöste, hat mit zwei Eigenheiten meiner Biographie zu tun. Die eine ist die: Ich war einmal bei der Deutschen Bundesbahn. Ich habe nach meinem mittleren Schulabschluss bei der Bahn gelernt, in Kornwestheim meine Laufbahnprüfung abgelegt und war dann eine Zeit lang bei der DB am Ulmer Hauptbahnhof beschäftigt. Ich habe Reisezugauskünfte gegeben, Züge abfahren lassen und hie und da Weichen gestellt. Mittlerweile bin ich seit langer Zeit freiberuflich tätig und häufig im Rahmen meiner Coachingtätigkeit im süddeutschen Raum unterwegs. Von 1993 bis 2015 war ich lückenloser BahnCard50-Besitzer. Da ich in Esslingen wohne, bildete der Stuttgarter Hauptbahnhof das berufliche Umsteigerort zur Welt wie auch die Pforte zur Heimat bei der Rückfahrt.

Die zweite Eigenheit besteht darin, dass ich durch Personalüberbestand wie durch einen Mangel an Dienstposten mich entschieden hatte, schon bald wieder von der Bahn zu gehen. Im Anschluss an meine Bundesbahnzeit habe ich über den zweiten Bildungsweg Theologie und Philosophie studiert und habe mich innerhalb dieser Studiengänge lange genug mit Wissenschaftsphilosophie beschäftigt, um die Geltungsansprüche von wissenschaftlichen Aussagen einschätzen zu können, wie auch um den Einfluss von Prämissen, das heißt von

Annahmen, die zumeist nie thematisiert werden, aber das zu erwartende Ergebnis grundlegend beeinflussen, zu wissen. Ich habe erkannt, dass die Objektivität wissenschaftlicher Ergebnisse vom Ethos der Wissenschaftler abhängt. Ohne Ethik keine Wissenschaft.

Vielleicht, meine sehr verehrten Damen und Herren, kennen Sie das auch: Es gibt Menschen, die können überall mitreden. Sie kennen sich in allen Bereichen menschlicher Existenz hervorragend aus – so glauben sie. Ich glaube das von mir nicht. Es gibt nur wenig, von dem ich meine, ich hätte einen gewissen Durchblick bzw. einen gewissen Sachverstand. Zu diesen wenigen Dingen gehören die Kenntnis der Prinzipien des Eisenbahnbetriebes und die Entstehungsbedingungen, Reichweite und Grenzen wissenschaftlicher Aussagen. Diese beiden, zusammengenommen, bilden den Grund dafür, dass ich mich in der Auseinandersetzung um Stuttgart 21 zum ersten Mal in meinem Leben gesellschaftspolitisch engagiert habe, auf die Straße gegangen bin und gelegentlich zum Demo-Redner geworden bin.

Ich bin zu einem prinzipiellen S21-Befürworter geworden. Meine Damen und Herren, Sie haben sich nicht verhöhrt. Ich halte es für uneingeschränkt erforderlich, der Stadt Stuttgart, der Region wie dem Land mehr und bessere Schienenverkehrskapazität zur Verfügung zu stellen. Dafür dürfen auch stattliche Summen eingesetzt werden. Weil, ganz dem prinzipiellen Anliegen der S21-Befürworter folgend, bedeutete das in der Konsequenz, zum entschiedenen Gegner des geplanten Stuttgarter Durchgangsbahnhofes zu werden.

Es ging und geht nicht darum, *gegen* etwas zu sein, sondern, unterstützt mit dem Blick der Vernunft auf die Sache, darauf hinzuweisen, dass der Einsatz der Mittel, das heißt die Höhe der Investitionen nicht per se ein Gütekriterium sind für die Dinge, die da gebaut werden sollen. Ich bin der Meinung, dass dem Schienenverkehr – nicht nur hier in Stuttgart – eine breite, großzügige Straße in die Zukunft gebaut werden muss. Doch immer mehr zeigt sich – und es gelingt nur noch mit allergrößtem Aufwand, davor die Augen zu verschließen –, dass der projektierte Durchgangsbahnhof nicht dafür tauglich ist, dieser Zukunft auch nur im Ansatz gerecht zu werden.

Deshalb bin ich, wie die Initiatoren dieser Veranstaltung, gerade nicht für einen Stillstand, für einen Rückbau oder einen Ausstieg, sondern für einen Umstieg. Umsteigen bedeutet ja nie, eine begonnene Reise abubrechen oder zurückzufahren, Umsteigen heißt: auf dem Weg zu bleiben, um, trotz verbogener Wege, dennoch das ursprünglich anvisierte Ziel zu erreichen.

Es ist nicht nur eine charmante Idee, die Ebene unter den Kopfbahnhofgleisen als einen Busbahnhof zu nutzen, der seinesgleichen sucht, und der dem Grundsatz „Verkehr zu Verkehr“ folgt. Mit dem Zug zum Bus. Mit dem Bus zum Zug. Auch die heute vorgestellte Verlängerung der S-Bahn im Süden des Flughafens ist überfällig und und ...

Und da bin ich bei den nun folgenden Vorschlägen, die allesamt zeigen, dass noch manches möglich ist, die Tore bei diesem Bauprojekt noch offen sind für Gleise, Räume und Bauten, die ins Weite und Sinnvolle führen.

Wer weiß, vielleicht bildet diese Veranstaltung, besehen aus einer gar nicht so fernen Zukunft, die Signatur, an der sich Aufbruch, Optimismus und Mut zu einer neuen Eisenbahnzeit zeigt und zum Ausdruck gebracht haben.